KOMMENTARE

Neuer Chef auf dem Ihlenberg

Es stinkt

Von JÖRG KÖPKE

Die Nachfolge auf dem Chefsessel von Europas größter Mülldeponie entwickelt sich zur Farce. Dass Gerd-Jürgen Bruckschen in diesem Jahr mit 65 in den Ruhestand gehen würde, musste dem Aufsichtsrat bekannt sein. Doch statt rechtzeitig um einen externen Nachfolger bemüht zu sein, verstrickt sich der oberste Deponie-Aufseher, Wirtschaftsstaatssekretär Rüdiger Möller (CDU), zunehmend in Widersprüche.

Zur Erinnerung: Ursprünglich wollte Möller im November Prokuristin Katrin Hase zur Chefin küren. Bruckschen sollte weiter über eine private Firma die Müllgeschäfte mitbestimmen. Nachdem Möller aber nur einen Tag nach dieser Festlegung Stefan Schwesig, Chefcontroller und Ehemann von SPD-Vizechefin Manuela Schwesig, als Geschäftsführer ins Gespräch brachte, bestand Ministerpräsident Erwin Selling (SPD) auf eine Ausschreibung des Postens.

Als bald darauf massive Vorwürfe gegen Bruckschen aufkamen (sexuelle Nötigung, Missmanagement, usw.) und die Staatsanwaltschaft Ermittlungen aufnahm, musste plötzlich alles ganz schnell gehen. Mit dem 67-jährigen Heiko Naeve wurde ein alter Bekannter der Landesregierung aus dem Ruhestand auf den Chefsessel gehievt. Ein Wettlauf gegen Kripo und Justiz? Es stinkt gewaltig auf der Müllkippe.

Bericht Seite 6

Wirbel um Arbeitsvertrag für 67-jährigen Deponie-Chef

Heiko Naeve stellte sich gestern auf der Mülldeponie Ihlenberg vor. Ob der reaktivierte Pensionär und Ex-Beamte nur ein Übergangschef ist oder doch länger bleibt, liegt im Unklaren.



Heiko Naeve. Foto: SVZ

Von JÖRG KÖPKE

Schwerin (OZ) Der neue Chef der Deponie Ihlenberg (Nordwestmecklenburg) kam spät. Gestern Morgen hatte er zunächst seinen Arbeitsvertrag notariell besiegeln lassen. Am Nachmittag stellte er sich dann den Beschäftigten vor. Glatte Straßen verhinderten, dass Heiko Naeve anschließend pünktlich bei den wartenden Journalisten in Schwerin eintraf.

Naeve, den Finanzstaatssekretär Jost Mediger aus gemeinsamen Jahren bei der Hamburger Finanzverwaltung kennt, ist seit dem 1. Januar Nachfolger von Gerd-Jürgen Bruckschen. Ein 67-jähriger Ex-Beamter und Pensionär folgt auf einen 65-Jährigen – und will neu durchstarten. Und das in Zeiten, in denen Europas größte Müllkippe und deren Ex-Chef gleich mehrfach im Visier von Staatsanwälten und Wirtschaftsprüfern stehen (OZ berichtete). Allein das gab reichlich Anlass zu Fragen.

Vor allem danach, ob Naeve, bis 2006 Chef des landeseigenen Betriebs für Bau und Liegenschaften (BBL) und eigentlich seitdem in Rente, einen befristeten oder einen unbefristeten Vertrag erhält. Naeve selbst hatte der OZ noch am Dienstag erklärt, sein Vertrag sei zeitlich unbegrenzt. Tags darauf ließ das Wirtschaftsministerium verlauten, das stimme nicht. Gestern bemühte sich Wirtschaftsstaatssekretär Rüdiger Möller (CDU), der dem Aufsichtsrat der Ihlenberger Abfallgesellschaft (IAG) vorsteht, Licht ins Dunkel zu bringen.

Möller erklärte nebulös, es werde eine „befristete Kooperation“ mit Naeve angestrebt, die „keine Übergangslösung“ sei. Eine genaue Frist nannte er nicht. „Nach Möglichkeit noch in diesem Jahr“ solle nach Auswertung der Ausschreibung Naeve abgelöst und ein neuer Chef „installiert“ werden. Das verlange Ministerpräsident Erwin Sellering (SPD).

Der Regierungschef stellte gestern auf OZ-Nachfrage klar, er sei zwar mit der Entscheidung für Naeve einverstanden, damit die Geschäfte kompetent weitergeführt würden. „Allerdings unter der Maßgabe, dass dies eine Interimslösung ist und die Suche nach einem Geschäftsführer weitergeht“, so Sellering. Naeve sagte, er sei bereit, länger zu arbeiten. „Ich bin voller Power.“

Widersprüche ergaben sich auch bei der Frage, wie Naeve die Deponie in Zeiten angeblich rückläufigen Müllaufkommens führen wolle. Während er den Beschäftigten betriebsbedingte Kündigungen für dieses Jahr in Aussicht stellte, wollte er davon vor der Presse nichts mehr wissen. „Betriebsbedingte Kündigungen wird es 2010 nicht geben“, sagte Naeve. Der neue Chef stellte klar, Illoyalität seiner Beschäftigten nicht dulden zu wollen. Er setze auf Vertrauen. „Die internen und externen Scherwinde müssen weg“, sagte er vor den Mitarbeitern in Anspielung auf immer neue Enthüllungen über angeblich illegale Mülltransporte und gefälschte Frachtpapiere. „Da ist nichts dran“, betonte Naeve gestern – am siebten Tag seiner Amtszeit.